Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 251 (1972)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

licherweise nicht mehr lange leben möchte ...

stein pochte!

bett und bat ihn, kurze Zeit daran zu wachen; ließ: unterdessen wolle sie für einen Abendimbiß sorgen und eine Kammer richten; er werde ja si- sooo? Ist dies der Grund, warum er Mechthild cherlich müde sein ...

den wollte, wie sonst jeweils, wenn ihm's Mech- Base ...» thild zubereitet hatte, beharrte dann allerdings ihrer Statt die Totenwache dieser ersten Nacht denen seines Älteroheims Antlitz immer deutübernehme:

fen; denn man sieht es Dir ja sofort an, daß Du seinem letzten Atemzug erlangt; es waren die es bitter nötig hast. Sei daher vernünftig, Mech- Züge Mechthilds, unverkennbar, ohne jeden, thild, ... — sei so lieb und tue mir diesen Ge- ohne den geringsten auch nur leisesten Zweifel. fallen; ich will es so, fertig! »

Wohl oder übel mußte sich Mechthild fügen und sank denn auch in der Tat mit einem leisen Junker seiner leiblichen Base draußen vor der Seufzer der Erleichterung auf ihr Lager nieder; Totenkammer in den Weg, um ihr zunächst den die Pflege des lahmen Herrn, während den letz- Eintritt zu verwehren, und bat sie mit stockenten Tagen und Nächten, hatte wirklich arg an der Zunge vorerst um kurzes Gehör. Mechthild ihrer Kraft gezehrt. Binnen weniger Augen- nickte, wies mit ihrer Rechten auf die Türe zur blicke schlief sie dementsprechend ein; vermoch- Stube nebenan, in der sie bereits den Frühte nur noch tief betroffen und trotzdem leise be- stückstisch gedeckt hatte, und wartete stehend glückt zu denken: .. sei .. so ... lieb ... so ... seiner Worte.

an's Totenbett, betrachtete mit scheuer Ehrfurcht möglichst ruhig anzuhören, gelt? Du wirst zuweiland seines Älteroheims Antlitz, und ver- mindest überrascht sein ... suchte zu beten. Doch gelang ihm nicht einmal ein ganzes Vater-Unser. Seine Gedanken liefen was ich gestern Abend sagte? Sei vernünftig, sei ihm auf ihren Wegen immerfort davon, hinauf so ... so ...» Mechthild wurde rot, blaß, rot, und

für zu spät war, sintemal Herr Rudolf mög- in die Kammer ob ihm, zu seines Herzens Königin da droben. Er schloß die Augen und stellte ... und es war nun in der Tat bereits zu spät, sich vor, vor seinem Geist, ihr liebliches Antlitz als Junker Eglolf keine volle Stunde nach des vor, wie es wohl im Schlafe anzuschauen wäre. alten Ritters Hinschied an die Pforte von Ur- Doch halt, das war gefährlich; er sollte doch wachen ... und dann, auf einmal, zuckte Junker Mechthild führte den arg erschrockenen jun- Eglolf erschrocken zusammen, als er seinen Blick gen Herrn von Rorschach ungesäumt an's Toten- auf's neue über des toten Ritters Stirne gleiten

«Gott, mein Gott, — ist es möglich? War es stets mit solcher gütiger Sorgfalt, solchem ... Nach dem Essen, das ihm nicht so richtig mun- — dann wäre sie ... wäre ja Mechthild ... meine

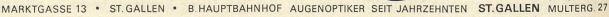
Junker Eglolf hatte richtig gesehen. Das war der Junker unerschütterlich darauf, daß er an ihm schon nach wenigen Stunden klar, während licher jenen Ausdruck des Friedens, der Ruhe «Du gehst zu Bett, um endlich nachzuschla- gewann, den ein Toter oft erst einige Zeit nach Und nun?

Andern Morgens trat der tief erschütterte

«Darf ich Dich bitten, Mechthild, gleichfalls Junker Eglolf setzte sich unterdessen dicht Platz zu nehmen, mir gegenüber? Und mich

... Also, vor allem andern: Weißt Du noch,









senkte die Augen, während sie mit bebendem Munde die Antwort gab:

«Junker Eglolf, — ich dachte, so lieb, das heisse ungefähr: so freundlich ... — eine höfliche Redensart, die Euch ehrt; denn Ihr wißt ja, daß ich hörigen Standes bin.»

«Darauf, Mechthild, kommt jetzt nichts mehr an, auf diesen Deinen Stand bisher. Ich meinte das Wort im Ernste so, wie es wörtlich lautet:... so lieb ... — will sagen: So lieb, als ich ... Dich habe!»

«Junker, — verschont mich bitte mit solchen Dingen die an meine Mädchenehre rühren möchten. Ich habe schwer genug daran gelitten, — Ihr könnt mir's füglich glauben, — daß ich meines Vaters Namen nicht erfuhr!»

Unter diesen Worten deckte Mechthild mit beiden Händen ihr Antlitz und unterdrückte nur mit Mühe die gewaltsam aufsteigenden Tränen. Da erhob sich Eglolf von Rorschach, trat zu ihr hin und sagte begütigend:

«Mechthild, meine liebe, schöne, liebe Mechthild, Du irrst Dich. Wenn es uns der Gnädige Herr zu St. Gallen erlaubt, so sollst Du in allen Ehren und Rechten meine Gemahlin, Frau von Rorschach werden. Andernfalls dagegen muß uns wenigstens der Papst erlauben, ein rechtmäßiges Ehepaar zu werden, ungeachtet ... unserer ... Bluts-... verwandtschaft ...»

Da fuhr nun Mechthild wie von einem Peitschenhieb getroffen auf, starrte Junker Eglolf erschreckt ins Antlitz, und stammelte:

«... Blutsverwandtschaft? ... Wieso? Was fällt Euch da für Unsinn ein?»

Der Junker ergriff ihre beiden Hände und gab ihr ernst den Bescheid:

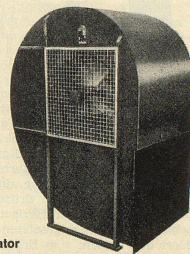
«Dein Vater, Liebstes, war mein Aelteroheim, weiland Ritter Rudolf von Rosenberg auf Urstein, der nun tot da drinnen liegt. Komm mit mir hin-über ...»

In eben diesem Augenblicke jedoch pochte neuerdings der hochwürdige Herr von Herisau,

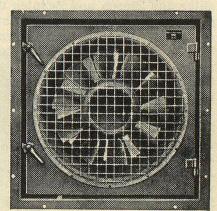
Heubelüftungen für Höchstleistungen

Warmbelüftung

mit sehr hoher Leistung, passend zu jedem Belüftungssystem.



Radialventilator



Axialventilator



Alois Kaufmann

Landwirtschaftliche Geräte

Lömmenschwil

Telefon (071) 97 11 41